

bei der Formulierung von Hypothesen zum christlichen Kerygma geboten (vgl. 54f).

4) Der für die Überlieferung der neutestamentlichen Botschaft in Frage kommende Trägerkreis habe sich mehrheitlich aus der Mittelschicht der griechisch-sprechenden Juden rekrutiert. Diese seien wohl kaum mit der Literatur der griechischen Klassiker und Philosophen vertraut gewesen. Mit der Überwindung dieser Bildungsschranke zur Zeit Hadrians (117-138) sei ein wesentlich entscheidenderer Wechsel erfolgt als der Wechsel vom palästinischen zum hellenistisch-jüdischen Christentum. Man könne erst ab diesem Zeitpunkt vom Beginn der Hellenisierung des Christentums sprechen (vgl. 55f).

Sowohl dem fachkundigen Experten als auch dem interessierten Laien wird eine Vielfalt an Information und damit beträchtliche Argumentationshilfe gegen vorschnelle „Hellenismus-Hypothesen“ geboten, die z.B. massive gnostische Einflüsse in verschiedenen Bereichen des NT behaupten. Zu fragen bleibt allerdings, ob die traditions- bzw. religionsgeschichtliche Engführung der Formung neutestamentlicher Lehre gerecht werden kann, wobei Hengel den „Spitzensatz“ vorsichtig genug formuliert: „There is hardly any doctrinal theme in the New Testament which could not also have been thought or taught in Palestine“ (55).

Dirk Scheuermann

Allan Millard. *Schätze aus biblischer Zeit: Die Zeit der ersten Christen. Ausgrabungen – Funde – Entdeckungen.* Gießen/Berlin/Basel: Brunnen Verlag, 1990. 189 S. DM 39,80.

An Bildbänden zum Heiligen Land besteht kein Mangel, an kompetenten bebilderten Einführungen zur Alltagswelt in Palästina im 1. Jahrhundert sehr wohl. Das neueste Buch von Allan Millard, Professor für semitische Sprachen in Liverpool und aktives Mitglied der englischen Tyndale Fellowship, dem Pendant zum AfeT, füllt hier ein Lücke. Millard hat sich zum Ziel gesetzt, die ergiebigen Entdeckungen der Archäologie und der Geschichtsforschung der letzten dreißig Jahre zum Umfeld der Evangelien darzustellen. Wer sich für die „Umwelt des Neuen Testaments“ bzw. die „neutestamentliche Zeitgeschichte“ interessiert, findet in diesem Buch ein zuverlässiges Update. Millard zeigt durch seine allgemeinverständliche Sprache und die durch Photos, Karten, Skizzen und Tabellen aufgelockerte Darbietung des Materials, daß informative Fachbücher mit wissenschaftlichem Anspruch nicht trocken oder langweilig sein müssen. Die Diktion ist detailgenau aber anschaulich. Das Buch ist schon deshalb kein aus der Distanz geschriebenes Werk, weil es aus einem Forschungsaufenthalt

an der Hebräischen Universität von Jerusalem und der Zusammenarbeit mit dem bekannten israelischen Archäologen Nahman Avigad heraus entstand.

Die „Hintergrundinformationen“ (S. 8) zum Schauplatz der vier Evangelien werden in sechs Kapiteln dargeboten: 1. Das tägliche Leben, 2. Die Herrscher des Landes, 3. Die Religion, 4. Der Tod und die Bestattungsformen, 5. Bekannte Autoren (Philo, Josephus, römische Schriftsteller, jüdische Schriften), 6. Neutestamentliche Handschriften. Millard schildert die Häuser der armen und der reichen Juden, die Reinheitspraktiken, die Müllkippe Jerusalems, das 1985 im See Genezareth gefundene Boot, das zur Zeit Jesu benutzt worden sein könnte, eine Synagoge aus der Zeit Jesu, die von den jüdischen Handwerkern und Geschäftsleuten beherrschten Sprachen, die politische Großwetterlage im 1. Jh., die Aktivitäten von Herodes dem Großen und seinen Söhnen, Spuren von Pilatus, Geld- und Wechselkurse, den herodianischen Tempel, die Essenergemeinschaft in Qumran, Gräber, das Grab Jesu, die Kreuzigung, das Turiner Grabtuch u.a.m.

Archäologische Funde sind häufig nicht eindeutig. Millard liegt durchaus an der Bekräftigung der Zuverlässigkeit der Bibel auch in ihren historischen Angaben. Aber er hat dieses Anliegen nicht der Verpflichtung zur Wahrhaftigkeit geopfert und nach dem Motto „die Bibel hat doch recht“ Hypothesen als Tatsachen deklariert. Millard argumentiert immer mit großer Sorgfalt, so zum Beispiel im Fall des in Qumran gefundenen Papyrusfragments 7Q5, das vor dem Jahr 68 n.Chr. geschrieben worden sein mußte und das von manchen als Fragment von Mk 6,52-53 betrachtet wird. Er würde es mit Freude begrüßen, wenn diese Identifikation als gesichertes Ergebnis betrachtet werden könnte: „Viele langlebige Theorien würden dann zusammenbrechen ... Die Argumente für die Verlässlichkeit der Evangelien würden an Stärke gewinnen“ (S. 115). Aber gerade weil die Konsequenzen sensationell wären, müssen die Behauptungen, die für diese Identifikation ins Feld geführt werden, „besonders sorgfältig überprüft werden“ (ebd.). Nach einer Darstellung der jeweiligen Argumente kommt er „leider“ zu dem Schluß, daß das Fragment zu klein und die Buchstaben zu undeutlich sind, um es mit dem Etikett „Teil des Markusevangeliums aus dem ersten Jahrhundert“ versehen zu können (S. 116).

Natürlich könnte man „Lücken“ monieren: weil das Buch aber keine erschöpfende Dokumentation jüdischer und hellenistischer Kultur im 1. Jh., kein Reportsband zur Archäologie des Heiligen Landes, keine Zitatensammlung antiker Autoren, keine jüdische Geschichte, kein Bildband und schon gar kein archäologischer Kommentar zum

Neuen Testament sein will, wären entsprechende Klagen müßig. Und über den Preis ist man positiv erstaunt.

Eckard J. Schnabel

Weitere Literatur:

Edwin Yamauchi. *Die Welt der ersten Christen: Kultur, Religion und Politik im ersten Jahrhundert*. Wuppertal: R. Brockhaus, 1990. 128 S. DM 14,80.

E.P. Sanders, *Jewish Law from Jesus to the Mishnah*. London: SCM Press, 1990. 400 S. £17,50.

5. NT Theologie:

J.D.G. Dunn. *Unity and Diversity in the New Testament: An Inquiry into the Character of Earliest Christianity*. 2. Auflage. London/Philadelphia: SCM Press/Trinity Press International, 1990. 482 S., DM 49,—.

Phil H. Towner. *The Goal of our Instruction. The Structure of Theology and Ethics in the Pastoral Epistles*. JSNT Suppl., 34. Sheffield: Sheffield Academic Press, 1990. \$ 46,50.

6. Biographien:

Otto Michel. *Anpassung oder Widerstand: Eine Autobiographie*. Wuppertal: R. Brockhaus, 1989. 197 S. DM 29,80.

Es ist sicher nicht zu viel gesagt, wenn man Otto Michel als einen der bedeutendsten deutschsprachigen Neutestamentler unserer Zeit bezeichnet. Seine Dissertation über „Paulus und seine Bibel“ von 1929 erfuhr über 40 Jahre später in der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft eine Neuauflage: Zeichen dafür, daß diese wissenschaftliche Pionier-